

Einzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Ankündigungen 30 S.

Die Redaktion.

bringt wenig Neues, in englischer Beleuchtung sind für die Briten die letzten Tage wieder erfolgreicher gewesen, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Engländer mit ihren Siegesnachrichten ebenso zuverlässig sind, wie etwa Halb mit seinen Wetterprophetieungen. So bringt gestern das „Daily Telegraph“ einen Drahtbericht

7. Nachdruck verboten.

„O verzeihen Sie mir?“
Die Andere ergriß sie bei der Hand und zog sie neben sich auf eine Staupen, die eben nur für zwei Personen Platz bot.
„Was soll ich Ihnen verzeihen? Sie wundern sich Mädchen — haben Sie mich denn wirklich etwas lieb?“
„Wer sollte Sie nicht lieb haben?“ antwortete Helene mit leidenschaftsbebender Stimme.
„Und haben Sie Niemand, der Sie lieb hat?“ fragte Lucie.
„Mich?“ Es lag in dem Worte ein unbeschreiblicher Ausdruck von Bitterkeit, Schmerz, Anklage.
Da legte Lucie wie unter einer plötzlichen mittheilenden Wankung den Arm um den Hals und sagte mit ihrer ins Herz schmelzenden melodischen Stimme:
„Und wenn ich es thäte?“
„Lucie!“ Es war ein Schrei aus tiefer, ringender, jubelnder Brust.
Diese zog sie sanft an sich.
„Wollen Sie meine Freundin sein?“
„O ich es will! Sa, ja, ja! Bis in den Tod, wenn Sie es wollen.“
Vielleicht hatte die Andere für die Feiertagszeit, mit der Helene das sagte, kein volles Verständnis; Mädchen schrieben ja im Allgemeinen so leicht Freundschaften, wie sie sie wieder lösen — aber sie diente sich zu ihr und gab ihr einen Kuß, den die küssen, sonst so strengen Lippen des Mädchens stürmisch erwiderten.
„Und nun nimmst Du mich Lucie und Du und ich dich Helene,“ sagte die Tochter des Hauses — „freilich,“ setzte sie zögernd hinzu, „in Abwesenheit meiner Mama und der Diensthofen —“

Beim Verlagsamt ist eine Depesche des Generals Buller aus Pietermaritzburg vom gestern eingegangen, die besagt: Die unter dem Befehl des Generals Hildyard stehende Brigade rückte am 23. d. aus Elicourt gegen den Feind vor, der auf dem Willow Grange beherrschenden Beacon-Hill Stellung genommen hatte. Das Vorgehen von unserer Seite hatte zur Folge, daß der Feind sich zurückzog und die Bahnverbindung sowie der Telegraph zwischen Elicourt und Weston wiederhergestellt wurden. Die Engländer

Die **Umfriedelung des Hoflagers** vom Neuen Palais nach dem Berliner Schloß ist, wie neuerdings berichtet, entsprechend der Gefährlichkeit früherer Jahre und entgegen früherer Ansicht, erst für Mitte Januar in Aussicht genommen. — Der **Evangelische Ober-Synodenrat** hat die Konfessionen der neun älteren Provinzen der Monarchie angewiesen, sogleich Anordnung zu treffen, daß in den evangelischen Kirchen ihres Aufsichtsbezirks kirchliche Fürbitten für eine glückliche **Entbindung der Prinzessin Heinrich von Preußen** im nächsten Hauptgottesdienst aufgenommen werden. — Die **gefrigen Stichwahl** in der **Berliner Stadtverordneten-Versammlung**, welche bekanntermaßen in drei Stadtbezirken vorzunehmen waren, haben in allen drei Fällen eine Niederlage der sozialdemokratischen Kandidaten ergeben. Gewählt wurden die Liberalen Barth und Ulstein, sowie der Kandidat der Parteilojen Bürgervereingung Ulrich. — Die **Berliner Straßenreinigung** hat im Jahre 1898—99 2 171 670 Mark gekostet. Es waren täglich 14 117 416 Quadrat-Meter Straßenflächen zu reinigen, während die Gesamtlänge sämtlicher der Reinigung unterworfenen Straßen sich auf 459 Kilometer belief. Zur Zeit sind etwa 4 353 114 Quadrat-Meter festen Straßenpflasters vorhanden, darunter 1 600 491 Quadrat-Meter Asphaltpflaster. — Die Abschaffung des unentgeltlichen Inoffens der Badwärner haben die **Berliner Bädermeister** in Aussicht genommen, um sich für das bevorstehende Verbot der Kinderarbeit schadlos zu halten. In der gemeinsamen Sitzung der Vorstände der Berliner Bädermeister-Bezirksvereine wurde betont, daß den Bädermeistern durch die Gesetzgebung der letzten Jahre schon genug Lasten aufgebürdet seien, so daß sie gezwungen sein würden, die in Folge des Verbotes des Frühfrüdaustragens durch Kinder eintretende, neue Belastung des Gewerbes auf das konsumierende Publikum abzuwälzen. Ein Antrag, nochmals an das Polizeipräsidium mit dem Ersuchen heranzutreten, die Befreiung von Kindern über zwölf Jahren im Sommer von fünf Uhr, im Winter von sechs Uhr ab zu gestatten, wurde abgelehnt. Man beschloß vielmehr, vor dem Erscheinen der Polizeiverordnung über die Einschränkung der Kinderarbeit keine weiteren Schritte in der Angelegenheit zu thun. — Der **sozialdemokratische Abgeordnete Gek** aus Frensburg hat sein Reichstags- und Landtagsmandat niedergelegt. — In Halle bewilligten die Stadtverordneten 2 600 000 Mark zur **Errichtung von Elektrizitätswerken**. — In Dresden erfolgte gestern die feierliche **Eröffnung des schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer**. Die philosophische Fakultät der Breslauer Universität ernannte den um den Museumsplan hochverdienten Stadtlesten von Korn, den Oberbürgermeister Bender und den Sanitätsrat Grempler zu Ehrenbürgern.

Berlin 28. November. Unter den mannigfachen Veränderungen zum Bessern, die mit Inkraftsetzung des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 ins Leben treten werden, verdient auch das den Armenverbänden verliehene Recht Erwähnung, die Entmündigung wegen Verschuldung oder wegen Trunksucht beantragen zu können. Es ist dies infolfern ein Fortschritt zum Bessern, als bislang die Armenverbände vielfach dadurch zu leiden hatten, daß erkrankte und

— In dem im Kreise Labian gelegenen Dorfe Meitheim brannte am 22. Februar 1898 das Schulhaus bis auf die Mauermauern nieder und wurde beschloffen, dasselbe an einer andern Stelle zu errichten, anfangs wurden auch Verhandlungen darüber gepflogen, dann aber ruhte die Sache. Die Folgen blieben nicht aus, am besten werden dieselben illustriert durch eine Beschreibung der jetzt zur Errichtung des Unterrichts dienenden Räume. Die „Königsb. S. Zg.“ schreibt darüber: Als Schulzimmer wird eine Stube 2,25 m breit, die 7 Meter lang, 5 Meter breit und 2,25 Meter hoch ist. In diesem Raume werden an jedem Vornachmittag fünf Stunden hindurch über sechzig Schüler der ersten Klasse und am Nachmittage in drei bis vier Stunden über sechzig Schüler der zweiten Klasse unterrichtet. — In der Unzulänglichkeit des Raumes kommt noch das Fehlen jeglicher Ventilation. Selbst die Fenster konnten nicht geöffnet werden, da sie verriegelt waren. In welcher Luft nämlich der zweite Lehrer seines Amtes walten muß, nachdem in demselben Raume schon vorher fünf Stunden hindurch ohne jede Lüftung unterrichtet wurde, kann man sich denken. Die Folgen haben denn auch nicht auf sich warten lassen. Der zweite Lehrer lag lange Zeit an der Lungenentzündung darnieder; er ist heute noch nicht völlig hergestellt und brüht sich noch denken. —

— Auch nach dem Ende der Unterrichtszeit. In den ersten Tagen herrscht besonders Nachmittags in dem unzureichend erhellen Schulraume beinahe völlige Dunkelheit. Selbstverständlich sind auch Erkrankungen bei den Schültern häufig. Der Weg zu dem provisorischen Schulgebäude ist besetzt, daß die Schüler im Frühlinge und Herbst manchmal knietief im Schmutze zu waten haben. Da kommen denn Mütter, die ihre Kinder gerne zur Schule schicken, weinen zu den Lehrern, diese möchten sich doch erbarmen und für andere Verhältnisse sorgen. Was können die Lehrer thun? Nichts. Vor längerer Zeit richtete ein Rentengutsbesitzer einen Nothschrei an die Regierung und erhielt von ihr den Bescheid, daß das Bauprojekt zur Prüfung vorliege. Vor etwa fünf Wochen richtete der Schulverband eine Petition an die Regierung des Inhalts, dieselbe möchte doch dafür Sorge tragen, daß wenigstens im künftigen Frühjahre mit dem Bau begonnen werden könne, und bis jetzt ist weder eine Antwort erfolgt, noch sind Anzeichen dafür vorhanden, daß überhaupt etwas geschieht.

— Die Reichsversammlung bestimme, daß Personen, die in Konkurs gerathen sind, nicht in den Reichstag gewählt werden dürfen, sie enthalten aber keine Bestimmung, wonach das Mandat eines Abgeordneten erlischt, der den Konkurs an sich zuzulassen gewillt ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete Agster-Prorzhelm hat deswegen geglaubt, seinen Platz im Reichstage wieder einzunehmen zu können, obschon er sich

— Der Zeitpunkt, zu welchem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, steht unmittelbar bevor, um so mehr gewinnt die Anregung an Bedeutung, welche Abg. Richter kürzlich im Reichstage gab, den nationalliberalen Antrag auf Besetzung des Verbindungsverbots für politische Vereine mit möglichst frühzeitiger Zustimmung außerhalb der Reihe der Initiativanträge zur Beratung zu bringen. Bekanntlich hat der Reichstanzler Fürst Bismarck vor drei Jahren bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches ein dahingehendes Verprechen abgegeben, und in einer Reihe von kleineren Bundesstaaten, in welchen dieses Verbindungsverbot gleichfalls bestand, ist diese Zusage unmittelbar darauf erfüllt worden, aber in Preußen hat man das verunglückte Vereinsgesetz als eine Erfüllung des Versprechens betrachtet. Es ist in den letzten Tagen wieder das Gerücht verbreitet worden, daß die preussische Regierung mit der Absicht

Lucie nicht. „Man hört allerdings viel von der Tyrannei der Männer klagen,“ meinte sie mit kindlicher Wichtigkeit.

„Und wenn ich denke,“ wandte sich Helene mit einem innigen Blicke ihr zu, „daß auch Du, Du Liebe, Solche, die Du mir der Inbegriff schöner Weiblichkeit bist (es fiel ihr nicht ein, daß sie mit diesem, sich in der Praxis richtig äußernden Gefühl ihre ganze Theorie widerlegte), einst die Sklavin eines Mannes sein sollst, daß diese keusche Süßschönheit unter der rohen Hand eines Mannes verbleichen wird —“

„Ne, ne!“ sagte Lucie pathetisch.

„So schwärme es mir, daß Du niemals einem Manne anvertrauen wirst.“

„Ich schwöre es!“
„Seine zog sie zärtlich an sich. „Meine muthige Helbin, so wird unsere Freundschaft ewig sein.“
„Ewig!“
Dann fragte Lucie nach einem Weithen.
„Aber wie bist Du in diese Richtung gekommen, haben nicht Umstände auch Dich eingewirkt, die Dich dahin führten?“
„Seine holte tief Athem; erst nach einer Pause sagte sie: „Der Fremdbin bin ich freilich die Antwort schuldig, so höre denn: Meine Mutter wurde als junges Mädchen Gouvernante in einem reichen Kaufmannshause und machte dort die Bekanntschaft eines Mannes, der ein jüngerer Freund des Hausherrn war und oft die Familie besuchte. Aus der Bekanntschaft wurde eine Neigung, eine Liebe, ein Verhältniß. Er versprach meiner Mutter die Ehe, und diese brachte in einer unglücklichen Stunde ihrem Herzen das Opfer ihrer Tugend. Ihr Bräutigam war nicht vermögend, aber er hatte einen reichen Onkel, der Besitzer einer großen Fabrik war, in America, bei diesem erwartete ihn eine vortheilhafte Stellung. Er reiste zu ihm hinüber, er meinte, das er mit dem Onkel in Betreff der Stellung und Heirath, zu der er dessen Erlaubniß haben müßte, alles besser persönlich würde arrangiren können, dann wollte er seine Mutter von hier abholen. Er ist nicht wieder gekommen, der feige, der erbärmliche Wortbrecher, den ich meinen Vater nennen muß, was hat das Wort auch in diesem Falle für einen Sinn! Sein Onkel hatte eine einzige Tochter und das Projekt, diese mit seinem Neffen zu verheirathen, und letzterer war erbärmlich genug, für eine gesicherte Stellung an der Seite jenes Mädchens die aufzugeben, welche ältere, heiligere Rechte an ihn hatte. Meine Mutter war so stolz und so bescheiden, sich ihr Recht selbst zu suchen, gewiß hätte sie es ja auch in America, im neuen Lande, das der Frau eine viel gerechtere Stellung einräumt, als es hier ist.“

hich und hat ihr Leben in Einsamkeit und Tränen verbracht. Für das Materiële hatte der Mann in Amerika Sorge getragen, er hatte meiner Mutter einen Rentendrief gekauft, laut dem sie jährlich drei zu ihrem Tode die Summe von vierhundert Thalern von einer Versicherungsgesellschaft ausgezahlt erhielt. Sie hat dazu noch ein paar Stunden gegeben, und so haben wir ein zwar bescheidenes, aber ansehnliches Leben geführt. Leider aber haben wir dabei auch nichts erlitten, und mit ihrem frühen unerwarteten Tod trat nun die Sorge für meine künftige Existenz an mich heran. Zur Gouvernante hatte sie mich nicht ausbilden wollen, sie kannte die Schattenseiten dieses Berufs selbst zu gut, und zu etwas anderem auch nicht, sie dachte wohl, mich vor ihrem Tode noch versorgt zu sehen, denn sie theilte trotz ihres Unglücks meine Ansichten von den Männern nicht, sie war eine sanfte, stille Natur. Aber ich, ich werde es diesem verpackten Geschick nie verzeihen, daß einer davon mich um meinen christlichen Namen gebracht."

"Du fährst den Namen Deiner Mutter?" fragte Lucie theilnehmend.

"Ja! Wirst Du mich darum verachten?"

"O, wie kannst Du das denken! Darum bist Du auch so klug, so energisch, man sagt ja, daß in solchen Kindern gewöhnlich etwas besonderes steckt."

"Vielleicht ist es das Bestreben, die Schmach, die ihnen schon vor der Geburt geschah, dadurch abzuwenden, daß sie sich vor Andern hervorhoben."

"Und wie ist der Name Deines Vaters?"

"Selene blühte früher vor sich hin, dann sagte sie mit bitterer, aber fester Stimme:

"Frage mich nicht darnach — es ist mir ein verhaßter Name, den ich nicht gern höre und noch weniger anspreche." Nach einer Pause nach der ihr Blüthen, legte sie hinzu: "Aber es ist unehrenvoller dir ihr geworden, Du mußt zu Bett. Du bist müde und ich habe Dich so lange davon abgehalten. Komm, ich bringe Dich!"

umgekehrt, eine neue Auflage dieses Gesetzes zu veröffentlichen; die entsprechende Mitteilung ist bald darauf widerstanden worden, und die Regierung könnte auch keinen größeren Fehler begehen, als die Vertagung der inneren Lage durch die Entschiedenheit dieses Streites noch zu vergrößern. Im Gegentheil, man sollte meinen, daß die Regierung angesichts des Kampfes um weit wichtigeren politischen Fragen alle Kräfte hätte, die Zahl der Streitigkeiten mit der Volkswirtschaft zu verkleinern. Das Vertrauen des Volkes ist bereits auf manche harte Probe von der Regierung gestellt worden und diese könnte zur Verbesserung ihrer Stellung nicht wenig beitragen, wenn sie sich entschloße, dem allgemeinen Wunsch aller Parteien in Bezug auf das Vereinsrecht entgegenzukommen. Die Verfolgung des Antrages des Abg. Büsing ist durch die parteilichen Verhältnisse unmöglich geworden, der vorliegende Antrag des Abg. Waffernann ist aber eine Binde, welche die Regierung wohl betreten könnte, um das Verbot des Reichsgesetzes in Erfüllung gehen zu lassen. Die Einbringung eines neuen Vereinsgesetzes im preussischen Landtage ohne den Fall eines kleinen Sozialistengesetzes würde voraussichtlich nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen, da das Verbot des Reichsgesetzes mit der bloßen Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes, der jenes Verbot aus der Verfassung auspricht, sich einverstanden erklären würde, um so leichter könnte eine Verhängung herbeigeführt werden, wenn diese Bestimmung des preussischen Vereinsgesetzes durch ein Reichsgesetz außer Kraft gesetzt würde.

Ausland.

In Wien interpellirte gestern im Reichsrath der Antisemit Bischoffsheim zum zweiten Male über das Treiben des Hofraths Wetzl auf Kaiserlichen Posten. Es handelt sich um den Verkauf von unversehrtem Wein in den Hofcellen und heute speziell um die Marke aus den kaiserlichen Hofcellen, welche auf gefälschten Kognak ausgebracht ist. Bischoffsheim richtete an den Präsidenten die Frage, ob er geneigt sei, den Ministerpräsidenten zu fragen, ob dieser die Hofcellen des Hofraths Wetzl ein Ende gemacht wird oder nicht.

In Wien zielen die Bemühungen der Regierung auf Ermöglichung einer Ausgleichs-Restruktur zwischen Gehehen und Deutschen hin. Erstere sind prinzipiell hierzu geneigt, was heute der Mann des Tages, Grafen Clary erklärte, jedoch, wie man von besser Seite erfährt, mit der Einschränkung, daß durch einen neutralen Vertrauensmann der Kronen ohne direkte Vermittelung der Regierung die Verhandlungen von Volk zu Volk stattfinden. Clary referirte dem Kaiser eingehend über die Unterredung mit Grafen Clary.

In Teplitz-Schönau sind gestern 160 Personen zum evangelischen Glauben übergetreten.

In Paris wurde in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer zunächst eine außerordentliche Kreditforderung von 60 Millionen beschlossen, die im letzten Winter zum Schutze der Kassen und Kassen, sowie der Kolonien verausgabt worden sind. Ferner-Nachricht billigt die gemachten Aufwendungen; denn die Ergebnisse dieses Winters hätten Frankreich überaus, welches auf die Vertheidigung seiner Kassen und Kolonien nicht vorbereitet war. Hieran wird die Kreditforderung mit 480 gegen 44 Stimmen bewilligt. Bei dem Kapitel, betreffend Gehalte der Hofschaff, verlangt Delessy Wiederherstellung des Gehalts für die Hofschaff beim Kaiser, und sieht aus, es handle sich um ein großes katholisches Land, und so lange seine Regierung den Beziehungen des französischen Kaisers zu römischen Kurie ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde, sei die Aufrechterhaltung der Hofschaff beim Kaiser eine Nothwendigkeit. Coghlin erklärt, er werde für den Posten stimmen, wolle aber damit der Regierung kein Vertrauen votum geben. Der Vorsitzende der Budgetkommission Rejumeur bekämpft die Bewilligung des Kredits, Albot spricht sich wegen der nationalen Interessen dafür aus. Der Kredit wird mit 349 gegen 202 Stimmen bewilligt und die Sitzung sodann geschlossen.

In Paris verlas bei Beginn der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes der Vorsitzende Fallieres von den Anwälten der Mehrzahl der Angeklagten eingebrachte Anträge, nach welchen diejenigen Mitglieder des hohen Gerichtshofes abgelehnt werden sollen, welche am Sonnabend dem Schluß der Sitzung nicht beizuhören. Der

Staatsanwalt verlangt die Abweisung der Anträge. Die öffentliche Sitzung wird sodann unterbrochen und der Gerichtshof zieht sich zur Geheimberatung über die betreffenden Anträge zurück. Nach Wiedereröffnung der Sitzung verlas Präsident Fallieres den Beschluß, nach welchem diese Anträge mit 184 gegen 32 Stimmen abgelehnt sind. Hieran wird die Vernehmung der Zeugen über das Vorleben Guérins fortgesetzt. — Der am Nordbahnhof stationirte Polizeikommissar macht Aussagen über die Reisen Guérins nach London und Brüssel während des Aufenthaltes des Herzogs von Orleans daselbst. Hieran wird die Sitzung geschlossen.

In Rom verlaniet an unterrichteter Stelle, die Königin Viktoria werde in den ersten Monaten des nächsten Jahres zu längerem Aufenthalt dort eintreffen und in dieser Zeit dem italienischen Königpaar einen Besuch abstatten. Von Seite der englischen Hofverwaltung wurde bereits die Villa Borghese für die Monate Januar bis April gemietet.

In Belgrad wurde die Gattin des in Wien domicilirten ehemaligen Finanzministers Dr. Bulic auf dem Bahnhofe von Gendarmen angehalten im Auftrag der serbischen Regierung und nachts mit Polizeigewalt über die Grenze nach Semlin zurückgeführt. Die Frau hatte in Belgrad Familienangelegenheiten zu ordnen. Der Vorfall hat in der Stadt große Sensation hervorgerufen. Bulic wurde bekanntlich seiner Zeit vom Staatsrathsposten entbunden und aus Serbien ausgewiesen, weil ein Privatbrief von ihm von der Polizei aufgefangen worden war, in welchem er sich abfällig über König Milan äußerte.

In Algier wurden zwei antisemitische Handlungsbetrüger und ein Zollbeamter wegen Zollunterschleifen von einer Miliz verhaftet.

Provinzielle Umschau.

Auf der Feldmark Teichshagen im Kreise Straßburg wurde ein 75 Jahre alter Böhmer aus Jarcendorf als Leiche aufgefunden; es unterliegt keinem Zweifel, daß der alte Mann ein Opfer des heftigen Sturmes geworden ist, er ist durch denselben auf dem Heimege erschlagen worden und hat dann den Tod gefunden. — In Grunnen hat sich am Sonntagabend fast die gesamte Bevölkerung an der Beerdigung der drei Anaben betheiligt, welche, wie wir an dieser Stelle mitgetheilt, durch Verschüttung ums Leben gekommen sind; es war eine ergreifende Leichenfeier, nach welcher die drei Leichen in ein gemeinsames Grab gesetzt wurden. — Der Universitäts-Geistliche wurde von der Universität Straßburg als Mitglied der Studentenkommissionen des Reichslandes in den Provinzen ernannt. — In Straßburg a. M. brannten am Sonntag die Scheunen der Adressierten noch und Glut nieder. Auf der Brandstätte gelang es, die Brandstiftung in der Person zweier Knechte festzustellen und zu verhaften. — In Stargard war in Brandstiftung's Theaterkassette ein junger Mann, der Malergeselle Werner, so unvorsichtig, einen Zettel, „Rauonenschlag“ an der Kassette anzukleben. Im nächsten Augenblicke erfolgte eine starke Detonation, die in den entzündeten Räumen des Gebäudes gehörte wurde. W. wurde bei Seite geschleudert. Samariter des Kriegereinsatz leisteten den Verunglückten die erste Hilfe, und brachten den Verletzten, der die Augen nicht öffnen konnte, zum Arzt. — Der Steuerinspektor der Regierung in Köslin, Rechnungsrath Rauch, bielte am Sonnabend auf eine 50jährige amtliche Thätigkeit zurück. — Der Kreisrat des Kreises Köslin hat 1000 Mark zur Beschaffung von Volksbibliotheken bewilligt.

Gerichts-Beitrag.

Stettin, 28. November. Die gestrige Sitzung des hiesigen Schwurgerichts brachte zunächst eine Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang gegen die Schneider Wilhelm Reich und Gerhard Wille aus Bredow. Am Abend des 20. August d. J. hatten dieselben auf der Straße in Bredow mehrfach mit Vorübergehenden Gendarmen geschlagen und schließlich zum Messer gegriffen, wobei der Maler Albert Niemer einen Stich erhielt, welcher eine Handgelenk verletzte und nach vierzehn Tagen den Tod des Mannes zur Folge hatte. Als Thäter wurden

die gestern Angeklagten ermittelt und gestand Reich auch gestern unter Zeichen der Reue ein, daß er es gewesen, der den tödtlichen Stich versetzt. Da die Geschworenen in der That des Angeklagten keine Ursache zur Verurteilung von mildernden Umständen fanden, wurde Reich zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, sein Genosse Wille kam wegen Mithandlung mit 8 Monaten Gefängnis davon. — Die zweite Verhandlung war gegen den Arbeiter Emil Jentle von hier gerichtet und betraf Rothsucht und Widerstand. Unter Inbilligung mildernder Umstände wurde J. zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Dresden, 27. November. Nach mehrwöchiger Verhandlung der dritten Strafkammer des Landgerichts gegen den im vorigen Jahre von Berlin nach Dresden übergeführten Kaufmann Erich Paul Johannes von Gernar, Inhaber einer deutschen Industrie-Gesellschaft, gegen die preussische Amtsgerichts-Kassationsinstanz Thilo und deren Tochter Mathilde wegen Kreditbetrugs bezw. Unterschlagung, wurde von Gernar zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust und Mathilde Thilo zu ein Jahr acht Monaten Gefängnis verurtheilt, Frau Thilo aber wurde freigesprochen.

Schiffsnachrichten.

— Zu dem Brande des Dampfers „Bartaria“ wird noch gemeldet, daß sich gegenwärtig der Direktor Böttcher, Kapitän Frölich und der erste Maschinist des verbrannten Schiffes auf dem Transportdampfer „Gansa“ an der Unfallstelle befinden, um festzustellen, in wie weit eine Bergung der aus Kupferblechen und Kupferplatten, sowie Zinkblechen bestehenden Ladung möglich ist. Sollte eine Möglichkeit der Bergung dieser Gegenstände vorhanden sein, so wird die Rheederei in ihrem Dienste stehenden Taucher nebst zwei Seefahrern und einer größeren Anzahl Arbeiter nach der Unfallstelle senden. Interessant dürfte ferner die Meldung sein, daß das Boot der „Bartaria“ von den Eigentümern der englischen Schonerbrig „Gleanor“ mit Beschlag belegt worden ist. Die „Gleanor“ hatte nämlich auf der Reise von St. Peter nach Schicksal bei mäßigem Wetter mit dem Boot der „Bartaria“ kollidirt und hierdurch bedeutende Schäden erlitten, wofür die Rheederei jetzt Schadenersatz verlangt.

Kiel, 27. November. Das Linienschiff „Wörth“, das, wie bereits gemeldet, am Sonntagabend auf einen Stein geriet und schwere Beschädigung erlitt, bezieht ein Trostschiff auf der hiesigen Kaiserwerft, um nothdürftig gebügelt zu werden. Ende der Woche erfolgt die Ueberführung nach Wilhelmshafen zwecks vollständiger Reparatur, welche drei Monate in Anspruch nehmen dürfte.

Hamburg, 27. November. Der abgehende englische Kohlendampfer „Brmo“ kollidirte mit dem russischen Dreimastdampfer „Pithan“ auf der Kuxhaffener Röhre. „Pithan“ wurde unter der Wasserlinie gänzlich aufgeschnitten und begann sofort zu sinken. Es glückte den in der Nähe befindlichen Schleppdampfern, ihn in der letzten Minute in seichtes Wasser zu befördern, wo die spätere Bergung des untergegangenen Schiffes möglich sein wird. Die Mannschaft ist gerettet.

Danzig, 27. November. Auf der Schiffsanwerf wird der für den Lloyd neu erbaute Reichensdampfer am Sonnabend durch Fräulein Thumann, Tochter des gleichnamigen Lloydkapitän, auf den Namen „Großer Kurfürst“ getauft.

Vom Khalifen Abdullahi.

Mit Abdullahi ist der Mahdismus, der wie eine blutige Himmelserscheinung auf dem afrikanischen Horizont so plötzlich aufgetaucht war, wieder erschienen, und das Reich, das sich Muhammad Ahmed, der Zimmermann aus Dongola, auf den Trümmern ägyptischer Herrschaft aufgebaut hatte, ist ganz in Scherben geschlagen. Nichts von der Glorie, welche den Gründer des Mahdische Reiches überschimmerte, war auf seinen Nachfolger gekommen, der durch die Gunst der Verhältnisse im Juni des Jahres 1885 zu der Khalifenwürde emporgehoben wurde. Abdullahi war weder tapfer wie sein Vorgänger, noch hatte er dessen organisatorisches Ingenium, nicht seine flammende Begeisterung, nicht seine rastlose Thätigkeit. Er war ein reicher Erbe, der sich dem ihm in den Schicksal gefallenen Gemeinwesen erwehte, und nur zwei Leiden-

schaften regierten ihn: eine haarsträubende, mit Wollust gepaarte Grausamkeit und die Gabsucht. Gatte der Mahdi Muhammad Ahmed etwas vom Leben und vom Tode in seiner Natur, so glich Abdullahi der Hyäne, dem Nagaser. Schon seine Erscheinung entsprach nicht den Vorstellungen, welche sich orientalische Völker von ihren Nationalheiligen machen, ihren Herrschern, denen sie eine Art Gottheitskraft vindiciren. Er war nur von mittlerer Größe, wenn auch von kräftigem, fehnigem Körperbau, aber der langwollende Bart, der dem Propheten ein so imponierendes Antlitz verliehen, fehlte dem Abdullahi, dessen lichtbraunes, von Pockennarben entstelltes, sonst nicht unympathisches Antlitz nur von einem schütterten Kinn- und Nackenbart umrahmt wurde. Dieser blasse, blasser Bärtiger, dem hunderte Menschenleben fieberhaft wogen, nicht berechneten, Statin Bafsa, Ohnwalder, Neufeld und Andere, die viele Jahre in seiner Gefangenschaft schmachteten, wußten viel davon zu erzählen, daß Abdullahi immer nur lächelte, wenn er sprach, und dabei stets die Doppelreihe seiner wie Eisenblech weichen Zähne zeigte, auf welche er nicht wenig stolz war. Aber wenn es auch wie Honigseim von seinen Lippen floß und seine Junge sich zu Schmeicheleworten zwang, so gaben seine Augen dem Mund ein Dementi. Sein Blick war der eines Raubthieres und Mordurtheile waren fast täglich sein erstes und sein letztes Wort. Der gefallene Khalif liebt, sich in Wassergruben zu zeigen und zahlreiche Reuen über seine von drei Unter-Khalifen befehligten Heerschaaren abzuhallen. Dann freigeige er, umgeben von den kleinen Abtheilungen seiner Garben, den Milizen, die oft meilenlangen Fronten seiner Heerschaaren ab und rief den Kriegern die Worte: „Allah jubarett likum“ (Gott segne euch). Aber in den Krieg ließ er seine Unterführer ziehen, er hat den Krieg bis zum Tage von Chartum nur von der Entfernung geschaut, und begnügte sich, seine Debes durch die mit fabelhaftem Geschwindigkeit reifenden Eilboten zu bestellen. Sogar dem Feldzug gegen die rebellischen Schillars blieb er fern, aber der Massenmordung der Gefangenen wohnte er stets bei, es war dies eine seiner Lieblingsunterhaltungen, und wenn des Khalifen Heerschaaren durch Omburman's trumme Gassen zogen, dann konnte Jedermann die schredliche Bedeutung dieses Trommelarmes. Für seine Finanzen wußte er trefflich zu sorgen, da halfen die von ihm ausgesandten „Fittas“, die in Baargeld zu entrichtende Kopfsteuer, und die „Zaka“, die Gebreidesteuer. Steuererleichterungen wurden unerbittlich mit dem Tode. Steuerrückstände mit Gefängnis in schwerem Eisen bestraft. Eine ganz besondere Einnahme erzielte er auch durch eine Tage auf den Sklavenhandel, die gleichfalls in des Khalifen Privatfiskus floß. Sein Hausstand war auch ziemlich bedeutend. Er selbst trug sich einfach; ein feines weißes Baumwollzeug, weite, arabische Beinkleider, auf dem Kopfe eine harte, geflickte, runde Kappe, um welche sich ein weißer Turban schlang, um die Schultern wählte ein leichter Schal, seine Füße steckten in rothbraunen Lederriemen und gelben Schuhen. In der linken Hand trug er stets ein gerades Schwerdt mit breiter Parierklinge, in der Rechten eine kurze, schön geschnittenen Sabenduo-Sanje, auf welche er sich, wie auf einen Spazierstock, während des Gehens stützte. Als Pagen folgten ihm zehn, fünfzehn kleine Knaben, darunter viele Kinder christlicher Missionäre. Der gefällig gekleideten Polyanthe huldigte der Nachfolger des Mahdi in ausgiebigster Weise. Sein Harem zählte nicht weniger als vierhundert Frauen, in dessen nur vier, die freien Stämmen entsprungen waren, galten als seine legitimen Gemahlinnen. Seine erste Frau war Sahra, seine Stammverwandte und Jugendgeliebte, die Mutter seiner ältesten Kinder Osman und Abdulla. Insofern es bei einem morgenländischen Haushalte sein kann, festsetzte ihn ein wirklich zärtliches Familienband an diese seine vornehmste Lebensgefährtin, welche ihm in den ersten Jahren seiner Regierung selbst seine Speisen bereiten mußte, da er stets Vergiftung befürchtete. Bei alledem scheinen dem Mahdi die Wohlthaten seiner Schatzkammer mehr am Herzen gelegen zu sein, wie seine Frauen-gemahlin, und am Tage, als Kitchener den großen Heerschaar in Omburman hielt, wußte Abdullahi wohl an die Rettung seines Mannes, nicht aber an die seines Harems zu denken, von dessen Injassen nicht weniger als hundertundfünfzig in die Hände der verfolgenden Briten fielen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. November. Auf das bei dem Festmahl aus Anlaß des Stappelaufs des Dampfers „Hamburg“ an den Kaiser abgegebene Substitutions-Telegramm ist zu Sünden des Herrn Geheimraths Schlotmann folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben sich über das Substitutions-Telegramm anlaßlich des Stappelaufs der „Hamburg“ gefreut und lassen herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl in Vertretung des Geheimen Rats: v. Valentini.“

Stettin, 28. November. Für das Weltkriessfest 1899 wird die Geltungsbauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, die am Montag, den 18. Dezember, und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Montag, den 8. Januar 1900, verlängert.

Ein Patent ist an O. Langenbach in Grabow a. O. erteilt auf eine Vorrichtung zur selbstthätigen Regelung der Einfuhrung sekundärer Verbrennungsluft bei Feuerungsanlagen.

Die deutschen Staatsregierungen, mit denen bisher eine Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der Prüfungsschulnisse für das Lehramt an höheren Schulen seitens Preussens bestanden hat, haben ausnahmslos den Wunsch zu erkennen gegeben, das Uebereinkommen auch nach Einführung der neuen Prüfungsordnung, die am 1. April d. J. erfolgt ist, fortbestehen zu lassen. Die erforderlichen Verhandlungen über den Abschluß des neuen Uebereinkommens sind im Gange. Vor der Hand wird aber bei mehreren der dabei in Frage kommenden außerpreussischen Prüfungskommissionen bis zur Fertigstellung einer neuen Prüfungsordnung noch nach der bisher bei ihnen bestehenden Verfahren verfahren werden. Die betreffenden Staatsregierungen sind ausdrücklich davon verständigt worden, daß in Zukunft den Kandidaten, welche sich nach dem 1. April d. J. zur Prüfung für das höhere Lehramt melden, seitens Preussens die Anstellungsfähigkeit nur dann werde zugesprochen werden können, wenn sie gewisse in der neuen Prüfungsordnung enthaltene Bedingungen erfüllt haben. Der Kultusminister hat nun die Provinzialhochschulcollegen angewiesen, daß, falls die ihnen die Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen in Preussen Kandidaten nachsuchen, welche sich erst nach dem 1. April d. J. bei einer der außerpreussischen, an dem Uebereinkommen betheiligten Prüfungskommissionen zur Prüfung gemeldet und in ihr diese Bedingungen nicht erfüllt haben, sie mit dem Bemerkten zurückzuweisen sind, daß ihre Zulassung zur praktischen Ausbildung von der vorgängigen Erfüllung dieser Bedingungen abhängig gemacht werden müsse.

Die Einverleibung der Vororte Grabow, Bredow und Nemitz zu Stettin hat bekanntlich einen Protest des Kreises Randow in Bezug auf Bredow zur Folge gehabt, wobei neuerdings hervorgehoben worden ist, daß im Falle der Einverleibung Bredows die Kreissteuer um 7 Prozent erhöht werden müsse. Trotzdem dürfte die Einverleibung keine Schwierigkeiten mehr entgegenstellen, denn der Kreis hat im Falle die zwangsweise Einverleibung angeordnet würde, bereits die Bedingungen aufgestellt, unter welchen er dann einwilligen würde und der Magistrat von Stettin hat diesen Bedingungen zugestimmt. Allerdings am 1. April n. J. dürfte, wie bemerkt, die Einverleibung noch nicht erfolgen.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Apotheker, Apotheker-Gehilfen, Lehrlinge und Anwärter ihre aktiven Dienstpflicht ein halbes Jahr mit der Waffe und nach bestandener Prüfung als Apotheker ein halbes Jahr in einer Lazarethabtheilung — einjährig-freiwilliger Militär-Apotheker — ableisten dürfen.

Ein neues Signalarhorn soll bei den Truppen angeschafft werden und laut kaiserlicher Anordnung die allmähliche Einführung desselben bei den Eintruppen bis spätestens 1. Oktober 1902 beendet sein.

Das kaiserliche statistische Amt hat einen Antrag, die Volkszählung von 1900 mit einer Arbeitslosen-Zählung zu verbinden, abschlägig bechieden. „Nachdem jedoch erst die Verarbeitung der Berufs- und Gewerbe-Zählung von 1895 vollendet ist“ — so heißt es in dem Bescheide — „scheint der Kostenaufwand für eine neue Berufsstatistik schon im nächsten Jahre

Aufruf.

Der für die gerechte Sache der Vöcker zu freiwilligem Kriegsdienste zusammengetretenen Vöcker der Deutschen Transvaals richtet an die deutschen Brüder in der alten Heimat und im Auslande die herzlichste Bitte, ihrer Landsleute zu gebieten in der ihnen bevorstehenden ersten Zeit. Um Vertrauen darauf, daß die anlässlich des rühmlichen Einfalles von Dr. Janelson der Transvaal-Republik erteilten Ehrenpatente sich unverändert im Herzen des deutschen Volkes erhalten haben, hoffen wir, daß unsere deutschen Brüder uns auch diesmal ihre theilnehmende Hilfe nicht verweigern werden, wo es gilt, den zurückbleibenden Frauen und Kindern der deutschen Kämpfer bezw. Verwundeten, Wittwen und Waisen in ihrer bedrängten Lage beizustehen.

Durch die englische Versteppungs- und Verwundungs-politik war letzter eine geregelte Entlohnung von Handel und Wandel geradezu unmöglich, und sind dadurch viele Angehörige unseres Corps seit Monaten stellunglos und ohne jeglichen Verdienst. Eine Besserung der Lage ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Das Komitee des deutschen Corps Transvaals.

Die Rekrutierung dieses Komites ist gerne bereit, Gebeträge in Empfang zu nehmen und auf Wunsch des Komites an die Centrale Herrn Winterfeldt, General-Kommand der Süd-Afrika-Republik, Berlin, zur Weiterbeförderung zu überreichen.

Stettin, den 24. November 1899.

Bekanntmachung.

Die Herren Minister für Handel und Gewerbe, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Innern haben bestimmt, daß am 31. d. Mts. der Handel mit Papier- und Rauchwaren in offenen Verkaufsstellen für die Dauer von zehn Stunden — unter Ausschluss der für den Hauptgeschäftsbetrieb bestimmten Zeit — und bis spätestens 7 Uhr Abends freigegeben werden kann.

In Ausführung dieser Bestimmung genehmige ich hierdurch, daß jener Handel an dem genannten Tage in der Zeit von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 12 bis 7 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Der Polizeipräsident.

Schroeter.

Das Plakat an der hiesigen St. Marienkirche wird vornehmlich in nächster Zeit aufgestellt werden. Bewerber um diese Stelle wollen bis zum 14. Dezember d. J. ihre Meldungen mit den erforderlichen Zeugnissen bei uns als Patronatsbehörde einreichen.

Barth, den 24. November 1899.

Der Magistrat.

„Ingenieurschule zu Mannheim“

vormals in Zweibrücken.

Fachschule für Maschinenbau und Electrotechnik.

Das Programm wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: F. Wittsack.

MIGNON-KAKAO

SCHOKOLADE

sind die feinsten Fabrikate der Neuzeit

Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos

FR. DAVID SÖHNE, HALLER'S

In Stettin zu haben bei:

Robert Grahe, Confitüren, Königsplatz 9.

W. H. Knapp, Bollwerk.

Fr. A. Scherzau, Confitüren, Mönchenstraße 2.

Frau A. M. Schumacher, Mollatstr. 11.

In Greifenhagen bei Arthur Krichen.

In Stargard bei Otto Schliebner, Delikatessen.

In Finkenwalde bei W. Tarschecker.

Die alten Freiheitskämpfer von 1813/15 sind nunmehr gänzlich ausgestorben, nachdem — wie unsere Leser sich erinnern werden — als letzter der ehrwürdige Rentner August Schmidt-Wolff im Alter von 105 Jahren zur „großen Armee“ abberufen worden ist. Außer dem Gedächtnis an ihre Großthaten haben die alten Helden der Nachwelt nur noch die Fürsorge für ihre unverfälschten Witten und Töchter hinterlassen. Es ist hocherfreulich, daß schon seit einer Reihe von Jahren ein aus dem Vorstände des Deutschen Kriegerbundes hervorgegangenes Komitee bemüht ist, den alten kranken und schwachen, hochbetagten und hilfsbedürftigen Frauen alljährlich eine Weihnachtsgabe zu überreichen. Im Vorjahre konnten z. B. 328 alte Damen mit zusammen M. 4575 beschenkt werden. Wie viele Thronen sind dadurch wohl gerettet worden? Auch an diesem Weihnachtsgeschehen sind die Armen wieder auf eine Gabe, aber die Mittel des Weihnachtskomitees sind erschöpft. Wenn nicht warmherzige Menschenfreunde überall im Deutschen Vaterlande ihre milde Hand aufthun, dann geht das letzte Weihnachtsgeschehen im scheidenden Jahrhundert für die Veteranen-Frauen und Töchter Krieger und Kriegerbundes vorüber. Darum richten wir auf Wunsch des Komitees, an dessen Spitze der General der Infanterie z. D. von Spitz steht, an alle unsere Leser die Bitte um Ueberweisung milder Gaben an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Rurfürstenstraße 97. Gott wird's vergelten.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelische Vereinshaus, Eing. Hofmaierstr. 1 Tr.):

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelfunde: Herr Prediger Beck.

Brüderkirche, 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelfunde: Herr Stadtmisionar Plan.

Evangelische Kirche, 14, v. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelfunde: Herr Pastor Domann.

Unter-Bredow (Evangelische Kirche). Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelfunde: Herr Prediger Buchholz.

Nemitz (Evangelische Kirche). Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelfunde: Herr Prediger Beckmann.

Grabow.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelfunde im alten Volkshaus: Herr Pastor Wans.

Deutscher Kupferstich-Verein.

Die diesjährige Ausstellung der Kupferstiche findet am 10. Dezember statt. Bei der Ausstellung erhält jedes Mitglied 1 vorkaufliche Kupferstich. Sammelgewinne an der letzten auf je 50 Kupfer 1 Delgenährte. Beitrag 12 M. Ann. Berlin Reichstr. 15. Entr. Prop. fr.

Musik-Schule

K. A. Fischer.

Freitag, den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, im gr. Saale des Evang. Vereinshauses:

Öffentlicher Vortragsabend.

Vorträge von Schülern der Unter- und Mittelschule. Eintrittskarten mäßig. In der Musikschule händeln von Simon (Herrn E. Döring) und Fr. Kasselow, sowie bei der Vorlesung, Frau Elfrida Fischer, Schillerstr. 16, 11.

Haut-, Unterleibsleiden,

Geschwüre jeder Art, Blasenleiden, Mannes-schwäche, Hämorrhoiden, veraltete Ausfälle, heilt ohne Injektion und Verwundung, auswärts brieflich.

Falbe, Berlin, Elsterstr. 44.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden etc. Näheres im Papiergeschäft, Lindenstraße 25.

nicht gerechtfertigt. Auch wird für die Arbeits-
loshaltung dieses Mal nicht die günstige Be-
dingung wie 1895 vorhanden sein, so an zwei
verschiedenen Terminen diese Aufnahmen gemacht
werden können.

Am Freitag voriger Woche feierten die
Bretter-Frieder. Vollerzählung der Kinder und
Bredow im Kreise ihrer zahlreichen Kinder und
Enkel das fette Fest der goldenen Hoch-
zeit. Dem Ehepaar, welches sich noch in
voller Mithras befindet, ist die goldene Ehe-
jubiläum-Medaille verliehen worden.

In der heutigen unter Vorherrschaft des Herrn
E. A. Kobbig stattgefundenen außerordentlichen Ge-
neral-Versammlung der Chemischen Pro-
dukten-Fabrik Pommernsdorf wurde der Entwurf eines Statuts, welches den
Vorherrschaft des Handelsgebiets für das
deutsche Reich entspricht, einstimmig genehmigt.

Für den 31. Dezember, der in diesem
Jahre auf einen Sonntag fällt, ist für die Zeit von
6 1/2 bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 12 bis
7 Uhr Nachmittags freigegeben worden.

In letzter Nacht gegen 11 1/2 Uhr brach in
einer Tischlerwerkstatt, Kirchstraße 10, Feuer
aus. Es brannten Holzschmitten, Laten,
Werkzeug, fertige und halbfertige Gegenstände der
Tischlerei. Die Feuerwache II hatte eine Stunde
mit der Beseitigung des Brandes zu thun.

Zur Sanitätskassa wurde gestern
Abend ein Arbeiter gebracht, der durch Fall auf
der Straße eine erhebliche Kopfverletzung davon-
getragen hatte. Dem Verunglückten wurde ein
Verband angelegt. — Nachts gegen halb zwei
Uhr wurde der Krankenwagen vom Bureau des
3. Polizeirevierts in der Frauenstraße requiriert.
Dort waren zwei Schiffsheizer mit schweren, aus
einer Schiffschraube herrührenden Verletzungen am
Kopf und im Gesicht eingeliefert worden, beide
sahen Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Bermischte Nachrichten.

— (Eigentliche Maskenbälle.) Folgendes
sehr originelle Fest veranstaltete dieser Tage
die bekannte französische Blumenmalerin Mme.
Madelaine Demaire in ihrem eleganten Pariser
Hotel. Um ihren den aristokratischen und
Kunstfreunden der Seinestadt angehörigen Freun-
den resp. Bekannten Gelegenheit zu geben, ein-
mal recht exzentrische und phantastische Ideen im
Beweg aufzuführen zur Ausfühung zu bringen,
erhielt sie die Eingeladenen, ausschließlich in
Maskenanzügen von — Papier zu erscheinen.
Gleichzeitig hatte die viel Gutes stiftende Frau
bei dieser Aufforderung einen wohlthätigen Zweck
im Auge. Unter den Bekannten der Künstlerin
befindet sich eine vor Kurzem durch den Bankrott
und Tod ihres Mannes in tiefe Armut ge-
fallene Dame. In den Tagen ihres Glanzes
hatte sie selten um originelle Einfälle verlegene
Frau gemeinsam mit ihrer erwachsenen Tochter
zum Amusement in ihrem Hause nie fehlen-
den Besucher diese eines Abends damit über-
rascht, daß sie ihnen eine ganze Gesellschaft kost-
spieliger Puppen in den brillantesten Papier-
kostümen vorstellte. Diese Kostüme waren von
den beiden Damen eigenhändig angefertigt und
in wohlthätig künstlerischer Weise mit den mannig-
faltigsten Malereien verziert worden. Das Re-
sultat einer übermüthigen Laune ist für die be-
den Bekannten nun Dank der Göttergüte
ihrer Freundin eine sehr ergiebige Erwerbsquelle.
Zwei Monate hindurch haben die Papierkünstler-
künstlerinnen von früh bis spät gearbeitet, um
die Kostüme für sämtliche zum Fest der Mme.
Demaire geladenen Personen zu liefern. Der
„papierne“ Maskenball hat einen außerordent-
lichen Erfolg gehabt und ihm dankten im Laufe
des Winters wohl ähnliche Veranstaltungen folgen
sollten, was für Mme. M. und ihre Tochter, falls
sie keine Konkurrenz erhalten, eine gute Einnahme
bedeuten wird. Große Bewunderung erregte auf
dem Ball das Kostüm, in dem Karolus Duran
erschien war. Der Künstler hatte sich den von
den beiden Damen hergestellten Anzug unter
deren Anleitung selbst gemacht, und zwar in der
Art, daß der Papierstoff einen täuschend nach-
geahmten floridischen Brokat darstellte. M.
Demaire war als Philipp der Schöne gekleidet
und hatte eine Schaar von reizend kostümirten
Berehrerinnen um sich. Nachher, der ungarische
Blatmaler, eröffnete den Ball mit einem
heutig genanten Garbas. In der Tracht eines
Magyaren aus alten Zeiten sah er sehr malerisch
aus. Die Gastgeberin selbst präparierte sich eben
so wie ihre Tochter in prächtig ausgestatteten

chinesischen Gewändern. Mme. Demaire glied dem
lebendig gewordenen Bild einer Bagade.
Unter den Vertreterinnen des Abends bemerke-
te man auch die Gräfin Anne de Castellane, die
„Castle-Anne“ (Schloß-Anna), wie die geborene
Goud von ihren wenig liebenswürdigen Lands-
leuten genannt wird. Die seit einiger Zeit recht
leidend erscheinende Millionärsin hatte das
Kostüm einer schwedischen Bäuerin gewählt,
welche Tracht — obwohl nur von Papier und
mit gemalten „Silberreihen“ ausgestattet — sie
welt besser kleidete als ihre kostbarste, mit echten
Seiden besetzte Toilette von Worth zusammen
mit einem viele Tausende repräsentierenden
Diamantgehänge.

— Karl Stangen's Reise-Bureau.
Berlin W., bisher Mohrenstraße 10, (vom
Jahre 1900 ab Friedrichstraße 72 in dem von
ihm erbauten neuen Geschäftshause), hat jetzt ein
reich ausgestattetes, mit vielen Illustrationen ver-
sehenes Programm für seine im Jahre 1900
zu unternehmenden Gesellschaftsreisen und Son-
derfahrten herausgegeben. Aus der im dem
interessanten Reisebroschüre enthaltenen Statistik
geht hervor, daß das Unternehmen an Umfang
bedeutend zugenommen hat. Es sind im Jahre
1899 im Ganzen 41 größere Gesellschaftsreisen
zur Ausführung gekommen. Für das Jahr 1900
sind 49 größere Reisen geplant, welche eine ver-
sehrte Ausdehnung haben. Dieselben sind auf
Ägypten bis zum ersten und zweiten Nilatarakt,
auf Palästina, Syrien, Kleinasien, der Türkei,
die Balkanländer, Griechenland, Bosnien, Dalmatien,
Italien, Sizilien, Tunis, Algerien, Spanien,
Portugal, Frankreich, Belgien, England, Irland,
Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen,
Nahland einschließlich Krim, Kaukasus und
Bukhara, Borsos und Hinter-Indien, Birma,
Java, China, Japan und die Nordamerikanischen
Freistaaten gerichtet, so daß wohl jeder Reise-
lustige für sich etwas Passendes leicht heraus-
finden wird. Besondere Aufmerksamkeit wendet
Karl Stangen's Reise-Bureau auch der im näch-
sten Jahre stattfindenden Weltausstellung in
Paris zu. Vom 15. April 1900 ab werden
wöchentlich zwei Sonderfahrten nach Paris ab-
gehen. Nach dem Umzug in das neue Geschäfts-
lokal wird mit Karl Stangen's Reise-Bureau
auch eine „Mittelschiffahrt“ für Nordsee-
reisen, Spezial-Programme für die beliebten
Sonderfahrten nach dem östlichen und westlichen
Theile des Mittelmeeres mit dem hochgelegenen
Dampfer „Bohemia“, den das Bureau für das
Frühjahr wieder gechartert hat, für die Welt-
ausstellung, in Paris und für den internationalen
Fahrerverkauf werden kostenfrei ausgegeben.

— Eine sensationelle Liebestragödie hat sich
dieser Tage in Pontecchio bei Rom, in Italien,
abgespielt. Der Gutsbesitzer und Millionär
Alessandro Calzaja, ein verheirateter Mann von
fünfundfünfzig Jahren, hatte seit längerer Zeit
ein Liebesverhältnis mit der achtundzwanzig-
jährigen Bäuerin Adalgisa Fantinato, deren Vater schon
seit fünfundsiebzig Jahren auf dem Gute
arbeitete. Vor drei Monaten hatte die Fantina-
to einen Knaben zur Welt gebracht; trotzdem
sah sich ein junger Bauer, der sie heirathen
und das Kind als sein eigenes anerkennen wollte,
wenn sie sich vollständig von Calzaja lösen
würde. Das Mädchen war dazu bereit, aber
der verheiratete Gutsbesitzer wollte nichts davon hören.
Er ludte die Geliebte ins Herrenhaus und
sperrte sie, nach einer kühnen Auseinander-
setzung, ein. Die Fantinato sprang auf's Fenster-
brett und rief um Hilfe. Ihr Vater, der im
Hofe arbeitete, eilte hinzu und befreite die
Tochter. Als sie sich auf der letzten Treppe
befand, wurde sie von dem Gutsbesitzer Calzaja
auf's plötzliche hinterlistig und von der obersten
Treppe aus zwei Schüsse auf sie ab, die ihr den
Tod brachten. Der Vater des Mädchens ergriff
eine Hengabel, kletterte die Treppe hinauf und
wollte den Mörder seiner Tochter erschlagen. Aber
dieser hatte sich inzwischen flüchten lassen. Als
man endlich durch ein Fenster in sein Zimmer
eindrang, fand man ihn todt vor; er hatte sich
eine Kugel in den Mund gelassen. Calzaja
war einer der reichsten Grundbesitzer Italiens.

— [Die Tragödie des Zigeunerprimas.]
Dieser Tage wurde von dem aus Pest kommenden
Schnellzug auf der Strecke zwischen Hajdu-Szobos-
ky und Debreczin ein elegant gekleideter Herr
überfahren. Der Leichnam wurde nach Szobosky
gebracht und dort als der Zigeunerprimas Göz-
Bakos agnosziert. Ferner wurde festgestellt,
daß nicht einem Unglücksfalle zum Opfer ge-
fallen ist, wie ursprünglich angenommen wurde,
sondern einen Selbstmord verübt hat.

Zigeunerprimas betraute vor drei Wochen ein
junges, hübsches Zigeunermädchen, doch die Ehe
brachte dem jungen Paar nicht das erwartete
Glück. Kurz nach dem Hochzeitsmahl wurde
Bakos von einem alten Leiden heimgesucht. Die
Hochzeitsgäste suchten die junge Frau mit der
Befürchtung zu trösten, es handle sich nur um
eine vorübergehende Erkrankung; doch blieben
diese Tröstungen ohne Erfolg, denn die junge
Frau konnte den Anblick der Krankheit nicht er-
tragen und kehrte wehklagend, man habe sie be-
trogen, zu ihren Eltern zurück. Bakos vermochte
sein Unglück nicht zu überleben und machte
seinem Leben ein Ende, indem er sich auf die
Schienen legte und den heranrollenden Zug e-
wartete.

— Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich
auf der mairbüchischen Bahn ereignet. Auf
sechs Plattformen, die schwer mit Eisenplatten
beladen, erwartete auf jeder Plattform je ein
Arbeiter die Lokomotive an einer Stelle, wo der
Weg abging. In den Plattformen oder
Bogenschienen alle Bremsvorrichtungen. So-
bald nun die Lokomotive mit Kraft gegen die
Waggons rannte, um angelockt zu werden, ge-
schahen die Waggons sofort in Bewegung und
vollten mit Beheeren den Abhang hinunter. 75
Werkt weit sanken sie eine Stunde lang dahin
bis zu einer Abzweigung, wo durch die heftige Er-
schütterung sämtliche Waggons zur Entgleisung
kamen: 30 Menschen sind dabei ungetroffen,
von vielen wurden einzelne Gliedmaßen direkt
abgetrennt. Da sich in einigen Waggons auch
Passagiere befanden, verletzten manche während
der Fahrt abzufragen. Sie blieben theils todt,
theils schwer verletzt auf dem Geste liegen und
wurden erst später aufgefunden.

— Breslau, 27. November. Die Veteranen-
witwe Hosiwa Nowak, — die älteste Frau
Schlesiens, ist im Alter von 107 Jahren und
sieben Monaten in Domowitz, Kreis Trebnitz,
gestorben.

— Warschau, 27. November. Ein verheerender
Brand hat in der Stadt Pogo, Gouverne-
ment Radom, 112 Wohnhäuser eingeäschert. Das
Geld unter dem Abgebrannten ist eingeschmolzen. Ein
der Brandstiftung verdächtigtes Individuum wurde
verhaftet.

— Belgrad, 27. November. Der Direktor der
Belgrader Verzehrungssteuer Milan Smitsch
wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Die
Summe übersteigt nach den bisherigen Nach-
forschungen schon 100 000 Fr.

Kunst und Wissenschaft.

— In Leipzig steht wieder einmal die
Theaterfrage im Mittelpunkt des Interesses.
In kürzester Zeit soll zwischen dem Magistrat und
der Stadtverordneten die Entscheidung darüber
getroffen werden, ob der im Jahre 1902 ab-
laufende Kontrakt (Pachtvertrag) des jetzigen
Theaterdirektors Staegemann erneuert werden
soll oder eine Neuwahl stattfinden soll. Für
die letztere Eventualität wird in Leipzig auf das
eifrigste agitiert. Beginn ist sogar ein „Damen-
krieg“ entbrannt. Frauen aus der guten so-
zialen Gesellschaft Leipzigs haben sich dieser
Agitation angeschlossen und zu einer Petition
vereinigt, welche etwa 600 Unterschriften trägt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. November. Die Budget-
kommission des Reichstages ist zum 2. De-
zember Vormittags vom Vorsitzenden Dr. von
Kunze eröffnet worden. In dieser Sitzung
soll der Entwurf einer Reichsgeldverordnungs-
verordnung, welcher im Plenum in der Sitzung be-
rathen und an die Budgetkommission verwiesen
worden war.

Wien, 28. November. Die zwischen der
Regierung und den Zugsgebern stattfindenden
Kompromißverhandlungen haben bisher zu keinem
Resultat geführt, in Folge dessen beabsichtigen
die Zugsgebern heute eine Verzögerung der De-
batte über das Budgetprovisorium, sei es durch
einen Dringlichkeitsantrag, oder im Wege einer
anderen Geschäftsordnung, durch Obstruktion
herbeizuführen.

Wie weiter verläuft, hat der Minister des
Inneren, Dr. Koerber, bereits ein neues Sprachen-
gesetz entworfen, dessen Inhalt einigen Partei-
führern der Rechten und Linken zur Kenntnis
gebracht wurde.

Graf Soluchowski wird in einer am näch-
sten Sonnabend stattfindenden Sitzung sein Ge-
pöse über die ängere Lage zum Vortrag bringen.

Paris, 28. November. Der Abniral
Journier, der Befehlshaber des französischen
Seemarschallgeschwaders, wird am 1. Dezember in
Konstantinopel eintrifft und in Begleitung von
drei Generalsstabsoffizieren einige Tage dort ver-
bleiben. Der Sultan wird dieselben in Audienz
empfangen.

Der Budgetansatz nahm gestern, trotz der
Bekämpfung des Abnirals, den sozialistischen
Antrag, betreffend die Abschaffung der Unter-
präfecten, an.

Bei dem gestrigen dichten Nebel, welcher
Nacht über der Stadt lag, stieg der von
Pontoise in den Orleansbahnhof einlaufende Zug
auf einen Personenzug. Acht Personen wurden
verletzt und umhüllten ins Spital geschafft werden.

Sparto, 28. November. In Folge der
republikanischen Kundgebungen, welche nach den
gestrigen Kammerwahlen stattfanden und bei
denen einige Revolvergeschüsse fielen, wurden 31
Verhaftungen vorgenommen.

London, 28. November. Die Morgen-
blätter beschäftigen sich mit der Lage in Natal
und zeigen sich sämtlich sehr optimistisch; sie
weisen darauf hin, daß sich augenblicklich 10 000
Mann Engländer in der Umgegend von Ladys-
mith befinden.

„Daily Mail“ erzählt, die Kolonne des
Generals Buller sei nach Colenso unterwegs, wo
eine Schlacht förmlich erwartet werde. Klein
einziges Blatt dagegen bringt Einzelheiten über
das Verschwinden des neunten Langenreiter-
Regiments. Die meisten wollen nicht an die
Berichte über dessen Gefangennahme durch die
Buren glauben, drücken vielmehr die Ansicht aus,
dieses Regiment sei vielleicht zu der Kolonne des
Generals Methuen gestoßen, welche sich auf dem
Marke nach Kimberley befindet. Ein Bericht
wird bei Smithsonian erwartet. General Methuen
hat bis jetzt keine Nachricht von sich gegeben.
Das Gefecht bei Graspan wird von den Blättern
als der Tag der Mariefeldbaten genannt.

Die Nachrichten aus Natal sind wider-
sprechend, die wahre Lage, sowie die Pläne
Souberts lassen sich durchaus nicht erkennen.
Der Rückzug der Buren- Detachements vom
Moorosi und ansehnend auch von Estcourt
wird übereinstimmend berichtet. Eine Meldung
erklärt, General Soubert ziehe sich zurück, um
den Ueberzug über den Tugelafluß zu ver-
hindern. Es steht jedenfalls fest, daß die Buren
die Bahn und die Brücke von Estcourt und
Ladysmith gründlich zerstört haben.

Das Publikum fängt an sich darüber zu
beunruhigen, daß General Methuen in seinen
Meldungen nicht das Schicksal der 9. Langen-
reiter erwähnt, die in der Schlacht von Belmont
den Buren auf ihrem Rückzuge abfangen sollten.
In Freere Rehen zum Vormarsch bereit
10 000 Mann Regulars, 7 Freiwilligenregimenten
und zwei Batterien.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. November. Die
„Frank. Ztg.“ meldet aus Paris: Das Staats-
gericht lehnte die Anträge auf Aufschub von
28 Senatoren ab und lehnte das Verhör der
Zeugen fort. Entgegen den Ankündigungen in
der Presse verbleiben die Betheiligten der An-
geklagten.

London, 28. November. „Morningleader“
beipflichtet die Schwierigkeiten, welche England
nach Beendigung des Krieges in Bezug auf die
Finanzen haben wird. Die Kriegsausgaben
werden auf 35 Millionen Franks täglich ver-
anschlagt. Die Gesamtsumme wird eine enorme
sein. Es ist wahrscheinlich, daß Natal sich
weigert, an der Bezahlung der Kriegskosten theil-
zunehmen und will man Natal dazu zwingen,
so würden sich wahrscheinlich sämtliche Kolonien
dieser Kolonie in Aufruhr setzen. Will man an-
dererseits die Forderungen Natal abweisen, betr-
die Entziehung der politischen Rechte, ähnlich denen
der Buren in Transvaal, so würden die Ein-
wohner Natal sich weigern, ihre öffentliche
Schuld zu zahlen, wodurch den englischen Ver-
sicherungsgeellschaften großer Schaden zugefügt
werden würde.

Newyork, 28. November. Ein Bericht, der
Samoabvertrag sei gefährdet, ist unbegründet. Die

Union erhebt lediglich gegen die Form des Mo-
narchen Einwand. — Die kubanische Presse
ist einseitig gegen den von Mac Salazar
Plan, die Zivilverwaltung einzuführen oder die
den Kubanern anzuvertrauen. Die kubanische
Bevölkerung befindet sich ungewiss in bitterer
Erstarrung, und Muthen sind nicht aus-
geschlossen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschafts-
kammer für Pommern.

Am 28. November wurde für inländisches Ge-
treide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis —, Weizen
143,00 bis 148,00, Gerste 130,00 bis 138,00,
Hafer 128,00 bis —, Kartoffeln 34,00 bis
—, Markt.

Magdeburg (nach Ermittlung): Roggen
138,00, Weizen 144,00, Gerste 138,00, Hafer
128,00 bis —, Kartoffeln —, Markt.

Stoll: Roggen 140,00 bis —, Weizen
152,00 bis —, Gerste — bis —,
Hafer 122,00 bis 124,00, Kartoffeln 40,00 bis
46,00, Markt.

Magdeburg: Roggen 140,00, Weizen
152,00, Gerste —, Hafer 124,00, Markt.

Neustettin: Roggen 142,00 bis —,
Weizen — bis —, Gerste 148,50 bis —,
Hafer 120,00 bis —, Kartoffeln —,
bis —, Markt.

Magdeburg: Roggen 142,00, Markt.
Koblenz: Roggen 140,00 bis 141,00,
Weizen 151,00 bis —, Gerste 130,00 bis
140,00, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 29,00
bis 40,00, Markt.

Magdeburg: Roggen 132,00 bis 137,50,
Weizen — bis —, Gerste 134,50 bis 137,00,
Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis
40,00, Markt.

Magdeburg: Roggen 134,00 bis —,
Weizen 140,00 bis 141,00, Gerste 130,00 bis
140,00, Hafer 128,00 bis —, Kartoffeln
36,00 bis —, Markt.

Magdeburg: Roggen 134,00, Weizen
141,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00, Markt.

Stralsund: Roggen 138,00 bis —,
Weizen 145,00 bis —, Gerste — bis —,
Hafer 122,00 bis —, Kartoffeln
40,00 bis —, Markt.

Ergänzungsnotierungen vom 27. November.

Magdeburg (nach Ermittlung): Roggen
142,00, Weizen 149,00, Gerste —, Hafer
140,00, Markt.

Magdeburg: Roggen 138,00 bis —,
Weizen 148,00 bis —, Gerste 124,00 bis
144,00, Hafer 113,00 bis 120,00, Markt.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. November gezahlt folgende
Preise in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll,
und Spesen in:

Newyork: Feiertag.
Liverpool: Feiertag.
Odessa: Roggen 148,40, Markt, Weizen
165,65, Markt.
Riga: Roggen 149,10, Markt, Weizen
163,75, Markt.

Magdeburg, 27. November. Zuckerbericht.

Rorizander 88 Prozent Rendement —
bis —, Brodaffine 75 Prozent
Rendement — bis —, Brodaffine I
— bis —, Brodaffine II —, Gen. Raffi-
nade mit Faß — bis —, Gen. Weiss I
mit Faß —, Rohzucker I, Produkt
Transit f. a. B. Hamburg per November 9,02 1/2
G., 9,10 B., per Dezember 9,10 G., 9,12 1/2
B., per Januar 9,32 1/2 G., 9,35 B., per Januar-
März 9,40 G., 9,42 1/2 B., per März 9,50
G., 9,52 1/2 B., per Mai 9,52 1/2 G., 9,55 B.
Stimmung: Behauptet.

Bremen, 27. November. Raffinirtes Petroleum
8,25 B. Schmalz fest. Wileor in Tubs 28 1/2
Bf., Armour in Tubs 28 1/2 Bf., andere
Marken in Doppel-Eimern 29 1/2 — 30 Bf.

Voraussichtliches Wetter

für Mittwoch, den 29. November.
Bei warmer Temperatur und aufstrebenden
Wolken meist heiter, nur geringe Wolkenbildung.

Norddeutsche Creditanstalt

Stettin,
Schulzenstrasse 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres
provisionsfreie Einzahlungen
mit 3 1/2 % bei täglicher
Rückzahlung,
4 % bei 1monatl.
Rückzahlung,
4 1/2 % bei 3monatl.
Rückzahlung.

Billigste Ausführung jeder Art bank-
geschäftlicher Transaktionen.

Kanarienhähne

(langbeinend in gebogener Hofstraße,
Klingel, Zimmerstraße und tiefer Kasse)
— Sind 6 u. 8 u. 10 zu verkaufen. Ver-
kauft nach außerhalb unter Garantie für
Worth u. lebende Antunft per Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Otto Weile,

Uhrmacher,
König-Strasse Nr. 10,
früher Langebrückstr. und Volkswitz-Str.,
empfehle ich mein großes Lager aller Arten Uhren
zu außerordentlich billigen Preisen unter mehrjähriger
Garantie:

Golds. Anker-Uhren Rem. von	18
Golds. Damen "	20
Silb. Anker "	12
Silb. Damen "	12
Stahl- "	12
Stahl-Geh. "	12
Regulatore "	12
Salon-Geh. Uhren "	130

Spezialität: Goldene, Silberne, Stahl- und
Nickel-Uhren.

Reparaturen von Uhren jeder Art werden
billig und prompt ausgeführt.

Präsent-Gänsebrüste

mit und ohne Knochen, von ganz vorzüglicher Qualität,
offert

Otto Borgmann,

Lindenstraße 7.

Erbsen, Bohnen und Linsen,

schnell reichlich,
Sauer Kohl,
Pökel-Gänsefleisch
offert

Otto Borgmann.

Die als vorzüglich bekannte
Leber- und Blutwurst
trifft Donnerstags und Sonntags regelmäßig ein
und empfehle ich dieselbe angelangt; ebenso offerire
ich delikate

Rügenwalder, Pommersche und Westphälische Cervelat- und Salami-Wurst.

Otto Borgmann.

Direkt aus Harlem bezogene
Hyacinthen-Zwiebeln
sind billig abzugeben
Preisricht. 1, 1 Tr., Gärten u. Pflanzstr. 60.

Lohnender Erwerb

durch Fabrikation leicht veräuflicher, täglicher Ge-
brauchsartikel. Viele Annehmungen. Katalog gratis.
Fallniet's Laboratorium, Danzig.

STADT-THEATER.

Mittwoch, d. 29. Nov. (S. 11), Anfang 7 1/2 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen:
„Der Schlafwagen-Controllant“.
Donnerstag: Zum ersten Male.
Der goldene Käfig.
Champlie in 4 Akten von Felix Philippi.
Bellevue-Theater. Mittwoch: (Bong-
müllig): Zu ermäßigten Preisen: „Waldmeister“.
Donnerstag: Zum 4. Male: „Die Herren Söhne“.

Thiergarten.

(Schöner Garten Stettins.)
Reichhaltiger Thierbestand.
Entree 20 H. Kinder 10 H.

Germania-Säle,

Sternbergstraße 3.
Heute Dienstag:
Großer Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. Albert Ballert.

Concordia-Theater.

Vorstellung der elektrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, den 29. November 1899:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung.
Aufstehen von Krüken zur 1. Ranges.
Vorlesung Vorträge der Parforce-Gesellschaft
Hr. Dora Marchetti.

Morgen Donnerstag, den 30. November 1899:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung.
Nach der Vorstellung: Großer Extra-Fest-Ball.
NB. Vorverkaufssitz d. 30 und 60 H. sind in den
bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Centralhallen-Theater.

Heute Mittwoch
zum vorletzten Male:
Sigm. Horvath's
Mignon-Ensemble,
schönste Pwergtruppe der Welt.

Georg Hartmann, Bauberkünstler.
La Rose d'Arkansas, atombatische Ge-
metrie-Länge. Anton Sattler, Soubor.
Summit 3 Cortlay, großartige Produktionen
an den legendären Truppen. Sehenk-Mer-
velly-Truppe (8 Personen), Barriere-Altobaten
und Ringturner. Die Kollins, Jongleur.
Mlle. Berat, Phantastin und Kaleidoskopiererin.
Meta Marcello, Soubrette.

Anfang prähe 8 Uhr. Rasse 7 Uhr.
Donnerstag letzter Nichtrauch-
abend mit derzeitigem, groß-
artigem Programm!

Centralhallen-Tunnel.

Großes Frei-Konzert bis 12 Uhr Nachts.

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.
Waselewsky's Varietè-Theater.
Großer Erfolg.

Am noch bis Donnerstag dieses Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 H.

Hypothek-Darlehen

auf ländl. u. städt. Grundstücke per sofort und später.
Bedingungen äußerst günstig. Prospekt zur Verfügung.
Allgemeine Verkehrs-Anstalt.
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 87.

Darlehen

in jeder Höhe an sichere, verheiratete Leute nach In-
traktoren zu verändernden Lebensverhältnisse polize.
Ans und Verlust von Gütern, Hypotheken, Erbchaften
und dergl. Keine Benützung. Streng reell. Off.
sub L. C. 138 befördert die Annahme-Expedition
von Max Casper. Berlin W., Mohrenstr. 47.

Das Streben jeder Hausfrau

ist, stets eine gleichmäßig gute Ware zu
erhalten. Bei der sich fortgesetzt vermehrenden
Zahl der Kaffee-Spezial-Geschäfte ist daher die
Wahl der Bezugsquelle von größter Wichtigkeit.
„Zuntz Kaffee“ war und bleibt
eine prima Marke
und entspricht selbst den vornehmsten Ge-
schmacksrichtungen. Kauffisch in fast allen Ge-
schäften der Consumbranche.

Wasserstand.

Stettin, 28. November. Im Revier 6,04
Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Gymnasial-oberlehrer Max
Sander (Hilfsm.). M. von (Hilfsm.).
Verlobt: Frä. Eise. Richter mit dem Leutnant a.
Abnirant im Reg. Bruch. Friedrich-Reg. Nr. 74 Herrn
Ernst John (Dresden-Mittlerberg).
Verheiratet: Herr Albert Alexander und Frau Frieda
Alexander geb. Böhm (Stettin).
Gestorben: Marie Erdmann geb. Dietrich (Hilfsm.).
Juliane Wieden, 61 J. (Stettin). Hilfsarbeiter
Friedrich Schumann, 61 J. (Stettin). Hilfsarbeiter
Friedrich Schumann, 56 J. (Hilfsm.). Hilfsarbeiter
Friedrich C. Berg, 59 J. (Hilfsm.).

Aufzeichnungen,

sowie Tel., Porzellan-, Aquarell- und Brand-
materialien werden sauber und schnell bei mäßigen
Preisen angefertigt
Geinrich. Heinrichstr. 1, 1 Tr. rechts,
Pöhliger- und Gartenstr. 60.

Badehotel zu verkaufen.

Hotel „Heilighausen“, Insel Bornholm,
brennt wegen seiner vorzüglichen Naturbedingungen, an
der Nordküste der Insel, bedingt von vielen Touristen,
ist mit vollem Inventar und Service billig zu verkaufen.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gepflückt werden, mit den schönsten
Damen d. Bf. 1,40 H. Klein sortierte halb Dames
Federn d. Bf. 1,75 H. Prima gefüllte Federn mit
Damen d. Bf. 2,75 H. weiß u. klar, Garantie, und
nehme, was nicht gefüllt, zurück, gegen Nachn.
Carl Mantel, Berlin W., Mohrenstr. 107.
Gänsefedern-Anstalt.

